

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn 4 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Jaiser (Inh. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Morgens-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Restanzeile 60 J., Sammel-Anzeigen 30% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Sperr-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierzug der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 5115

Nr. 98

Gegründet 1827

Mittwoch, den 29. April 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Finanzsorgen in England

Die nüchternen Zahlen des englischen Staatshaushalts, der am 27. April im englischen Unterhause eingebracht wurde, verraten den unwiderleglichen Tatbestand, daß das „Siegerland“ von gestern nicht minder von den Auswirkungen seines Triumphes erdrückt wird als der Unterlegene von den Folgen seiner Niederlage. Man würde es nicht verstehen, wenn man sich nicht vergegenwärtigt, wie die finanziellen Grundlagen des englischen Staatswesens sich im Lauf des letzten fünfzehn Jahre verändert haben. Zwar sind die Kraftressourcen des Reichs auch heute noch ungeheuer, zwar ist in vielen Familien und alten Firmen noch heute noch der Besitz von Generationen erhalten. Aber die Erfahrungen, die Großbritannien gegenwärtig durchmacht, sind ganz ungewöhnlich.

Die nationalen Ausgaben von 197,5 Millionen Pfund im letzten Vorkriegsjahre sind auf 881,0 bzw. 884,4 Millionen Pfund (letzte Ziffer schätzungsweise) für 1930/31 und 1931/32 angewachsen. Um die riesige Zunahme auszugleichen, mußte das gesamte staatliche Steuereinkommen von 163 Millionen Pfund im Jahr 1913 auf 704 Millionen Pfund für 1930 gesteigert werden. Zwar ist sich das geschätzte Nationaleinkommen im gleichen Zeitraum von 2300 auf 4000 Millionen Pfund verdoppelt, aber davon werden heute 17,6 Prozent gegen nur 7,1 Prozent im letzten Vorkriegsjahre als Steuern einbezogen. Auch England hat sich unter dem Druck seiner gewaltigen Schuldenlast entschließen müssen, vom nationalen Kapital selbst zu ziehen. In den letzten sechs Jahren wurden nicht weniger als 508 Millionen Pfund durch den Schatzkanzler in der Form der verschiedenen Erbsteuern beansprucht. Dabei haben sich die nationalen Schulden zwischen 1928 und 1931 nur um 60 Millionen Pfund verringert.

Die gesamte innere Schuld Englands, die 1914 nur 649,8 Millionen Pfund ausmachte, ist 1930 mit 6499,3 Millionen Pfund um 43,3 Millionen Pfund höher als 1921. Die äußere Schuld (an Amerika), die es 1914 überhaupt nicht gab, beträgt 1074,1 Millionen Pfund. Sie hat gegenüber 1921 nur um 55,3 Millionen Pfund vermindert werden können. Infolgedessen hat das Land für seinen gesamten konsolidierten Schuldendienst im kommenden Jahr schätzungsweise 364,3 Millionen Pfund aufzubringen. Heer, Marine und Luftwaffe verschlangen 1930/31 volle 110,5 und die Zivilverwaltung (ohne Post) 319,3 Mill. Pfund. Unter diesen Umständen ist das Kapitel „soziale Ausgaben“ ein besonders ernstes Problem. In den zwölf Jahren seit dem Krieg ist es dem Land unter seinen verschiedenen Regierungen nicht gelungen, sich in nennenswertem Grad von seiner gewaltigen Kriegslast heranzuarbeiten. Den inflationistischen Kunstgriff Italiens und Frankreichs hat der Stolz des Engländers auf den alten Ruf seiner Finanzpolitik verschmäht. Heute ist es mühsam, mit Baldwin darüber zu streiten, ob sein Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten, das den Grundgedanken von Treu und Glauben ohne Rücksicht auf die Folgen verwirklichte, nicht für England und Europa als Ganzes ein Unglück war. Die Lage ist heute nach den Worten des Schatzkanzlers Snowden die, daß „drastische und unangenehme Maßnahmen ergriffen werden müssen, um das Gleichgewicht des Haushalts aufrechtzuerhalten und den industriellen Fortschritt zu sichern“.

Ähnlich wie der Schuldendienst sind auch die sozialen Ausgaben gestiegen, die sich 1911 auf nur 63,2 Millionen Pfund beliefen und 1929 — nach Abzug der Kriegspensionen — 341,8 gegen 262,5 und 205,8 Millionen Pfund in 1924 bezog, 1921 ausmachten. Man beachte das Steigen dieser Rubrik seit dem Krieg, man beachte, daß die Zuschüsse für die Erwerbslosenversicherung sich in den acht Jahren seit 1921 um 43 Millionen Pfund vermehrt haben — man beachte schließlich, daß der englische Staat in der Zeit von 1924/25 bis 1930/31, also in einer Zeit der sinkenden Preise und der fallenden Wirtschaftstürme und angesichts einer ungeheuren Nationalschuld keine Möglichkeit gesehen hat, seine Ausgaben zu verringern, sondern sie im Gegenteil durch neue Gesetzgebung von 730 auf 709 Millionen Pfund (ausschließlich der Postverwaltung und des Straßensonds) hat anwachsen lassen. Hier eben ist der Punkt, wo die Klagen über ein unerschöpfliches Finanzgeld aufhören müssen und die Kritik an der Staatsleitung einzusetzen hat.

Der Schatzkanzler sieht eine Aufgabe von außergewöhnlichen Ausmaßen vor sich. Er muß den engen Pfad zwischen neuerlicher Industriebelastung und einem Abgleiten in Verhältnisse wandeln, die die Gefährdung des britischen Kredits überhaupt bedeuten würden. Deshalb ist gerade das diesjährige Budget nicht nur von spezifisch englischen, sondern von allgemein internationaler Interesse. Neue Steuern würden die Unpopularität der Arbeiterregierung ins Grenzenlose steigern.

Gegen Finanznöte wehrt sich das freihändlerische Gewissen Snowden. Es bleiben nur noch drei Möglichkeiten: Verringerung der Verwaltungskosten, Umwandlung der Kriegsschulden auf billigerer Grundlage und beherzte An-

passung der Wirtschaft in der englischen Sozialversicherung, die ihrer Aufgabe als Versicherung Höhe spricht.

Faschismus und katholische Aktion

Ein Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Mailand Rom, 28. April. Die Rede, die der Generalsekretär der faschistischen Partei, Giuriati, kürzlich in Mailand vor den faschistischen Jugendverbänden hielt und in der er auch zur katholischen Jugendziehung Stellung nahm, hat den Papst zu einem Schreiben an den Erzbischof von Mailand, Kardinal Schuster, veranlaßt. Der Papst betont die besondere und eigentliche Zuständigkeit und den Anspruch der Kirche in den Fragen der Jugendziehung. Die faschistische Regierung habe nicht nur die Pflicht dieses der Kirche von Gott übertragene Amt zu achten, sondern auch dessen Ausübung zu begünstigen. Unter Anführung einer weiteren Stelle aus der Rede Giuriatis erklärt Pius XI.: „Mit Entschiedenheit verwerfen wir und tadeln wir auch dessen hohen vertragschließenden Parteien beleidigend die Schlußfolgerung, die einige in Italien und außerhalb Italiens irrtümlicherweise machen zu können glaubten, daß nämlich der faschistische Staat dem Heiligen Stuhl eine Falle gestellt habe.“ Der faschistische Anspruch auf eine Totalität des Regimes und des Staats, die auch das überirdische Leben umfassen wollten, sei ein Abzurdum, und es wäre eine gerechteste Ungehörlichkeit, wenn er in die Praxis umgesetzt werden sollte. Der Papst fordert ein allen Teilen förderliches Nebeneinanderarbeiten der faschistischen Korporationen und der katholischen Aktion, die, wie er sagt, nicht Politik treiben dürfe. Bei aufrichtigem gutem Willen auf beiden Seiten könne ihr Zusammentreffen sich nur in dem Sinn auswirken, daß sie sich zum größeren Wohlergehen in gleiche Reihe stellen.

Die Flottenverhandlungen sind gescheitert

Paris, 28. April. Unter heftigen Ausfällen gegen Italien geben nun auch die Pariser Blätter zu, daß die Flottenverhandlungen in London als gescheitert zu betrachten seien, da England und Italien die französischen Vorschläge abgelehnt haben. Diese beiden Staaten werden beschuldigt, sich wie zu einem Komplott gegen Frankreich verabredet zu haben. — Das arme unschuldige Frankreich, das nur um seine „Sicherheit“ besorgt ist!

Die Straßburger „Spionage“

Paris, 28. April. Mit dem angeblichen Straßburger Spionagefall, der mit großem Lärm nach der ostpreussischen Spionage der französischen Offiziere auf der Weichsel erschollen, ist es bereits auffallend ruhig geworden. Das Straßburger Gegenstück war eben eine reine Mode, wie immer, wenn die Franzosen bei einer unglücklichen Sache in Deutschland ertappt werden.

Beschluß des spanischen Kabinettsrats

Madrid, 28. April. Der Kabinettsrat hat gestern beschlossen, alle Minister, die während der Zeit vom 30. September 1923 bis 14. April 1931 im Amt waren, ihrer Pensionsbezüge für verlustig zu erklären.

Auch Dietrich für Neuordnung der Tribute

Berlin, 28. April. In einer Verlesung des selbständigen Mittelstands führte Reichsfinanzminister Dietrich aus, die Regierung habe zu einer Einschränkung der öffentlichen Bauwirtschaft Absichten, einmal, um den Gemeinden einen Teil der Hauszinssteuer zugunsten, da sonst eine Ueberhöhung statt Verminderung der Realsteuern unvermeidlich gewesen wäre. Sodann sei die öffentliche Bauwirtschaft unbestreitbar in falsche Bahnen gekommen. Man habe schließlich Wohnungen erstellt, die die Minderbemittelten nicht bezahlen konnten. Ein abschreckendes Beispiel davon sei besonders Berlin. Wieder habe die öffentliche Bauwirtschaft die Löhne und die Preise in eine unmaßliche Höhe hinaufgetrieben. Zu diesen überhöhten Sätzen seien für etwa 25 bis 30 Milliarden Mark Industrie- und Wohnungsbauten ausgeführt worden. Die Gesamtwirtschaft sei also allein durch diese Ueberpreise und Löhne um 6 bis

Tagespiegel

Der Stahlhelm teilt mit, daß die Kosten des Volksbegehrens vom Stahlhelm bereits gedeckt sind und daß der volle Kostenbetrag für den Volksentscheid bereit liege.

Die Deutsche Volkspartei kündigt einen verfassungsändernden Antrag im Reichstag an, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Reichspräsidentenamt auf Lebenszeit übertragen werden soll.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat auf ihrer Münchner Tagung in der Entscheidung gegen die letzte Notverordnung den Reichspräsidenten aufgefordert, entweder die Grundrechte der Verfassung gegen die Gesetzverletzungen der parlamentarischen Mehrheitsfraktion zu verteidigen, oder, falls er dazu nicht imstande sei, zurückzutreten.

Die französische Nationalversammlung zur Wahl des Staatspräsidenten wurde vom Ministerrat auf 13. Mai einberufen. Briand berichtete über den Stand der Londoner Flottenverhandlungen und die Vorbereitungen zur Tagung des Völkerversammlungs.

Der englische Thronfolger und sein Bruder Prinz Georg haben auf der Rückreise von Südamerika am Dienstag dem französischen Staatspräsidenten Doumergue einen Besuch in Paris abgestattet.

Neueste Nachrichten

Hindenburg wird Panzerschiff A taufen

Berlin, 28. April. Das Panzerschiff A, das am 19. Mai in Kiel von Stapel läuft, wird vom Reichspräsidenten von Hindenburg getauft werden.

Am 19. Mai vormittags 9 Uhr laggen die Schiffe der Flotte, die mit allen Einheiten im Hafen liegt, aus. Die Signalflaggen der Schiffe werden in besonderer Anordnung von Bug über die Masten nach dem Heck gehißt. Die Gebäude der Behörden zeigen Flaggen. Um 10.50 Uhr trifft der Reichspräsident auf dem Bahnhof in Kiel ein. Beim Einlaufen des Raas wird die Standarte des Reichs-

hären. Als Geschworene bei Schwurgerichtsprozessen sollen künftig auch Frauen in Frage kommen.

Der Unterrichtsminister de los Rios teilte mit, Federalismus, Trennung von Kirche und Staat, Schaffung einer zweiten Kammer werden die Hauptstücke der von ihm ausgearbeiteten republikanischen Verfassung sein.

Die neue spanische Nationalflagge

Madrid, 28. April. Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Farben Rot-Gold-Violett (statt Rot-Gold-Rot) zu Farben der spanischen Nationalflagge zu erklären.

Der frühere Ministerpräsident General Berenguer ist verhaftet worden, weil er seinerzeit zwei ausländische Offiziere habe erschließen lassen.

Landung portugiesischer Truppen auf Madeira

Lissabon, 28. April. An der Küste der aufständischen Insel Madeira wurde eine Abteilung Regierungstruppen gelandet, um die von den Aufständischen benutzte Funktion zu zerstören. Während dies ausgeführt wurde, entstand ein kurzes Feuergefecht zwischen ausländischer Artillerie und den Kriegsschiffen. Nachdem die Station unbrauchbar gemacht war, zogen sich die Truppen auf die Schiffe zurück. Ein Sergeant und 16 Mann der Aufständischen wurden nach der amtlichen Meldung gefangen genommen.

7 Milliarden geschöpft worden. Die Staatswirtschaft müsse daher wieder der Privatwirtschaft Platz machen und nur die Kleinwohnungen dürfen nach mit öffentlichen Mitteln gebaut werden. Gegen den Bolschewismus im Osten könne es nichts helfen, wenn das westliche Kapital sich immer mehr zusammenziehe; einen wirklichen Damm bilde nur ein harter lebensfähiger Mittelstand. Dieser müsse dabei vor Ueberflutung bewahrt werden. Die öffentlichen Ausgaben des Reichs, die vor dem Krieg rund 7 Milliarden betragen, sind jetzt auf 18 Milliarden angedwollen. Besonders drückend seien die Kriegskredite. Wenn die deutsche Kapitalbildung nicht ausreiche, neben der Zahlung der Reparationen den notwendigen Bedarf des Inlands zu decken, dann könne es eine Genesung nur noch geben durch Verringerung des Youngplans.

55 Pfund
die aus-
abend bei
ernhardt
eminger.
Sturm
hent
rn
geworden
sicht maß-
ren Stand
legenheit
euern am
1211
ite 4²⁵ d. Pld.
5-
warz
str.

präsidenten auf dem Kreuzer „Königsberg“ geht, der vor der Schornhorstbrücke liegt. Sobald die Standarde des Reichspräsidenten gesetzt ist, feuern alle Schiffe den Salut von 21 Schuß, an dem sich auch die Salubatterie in Friedrichsvorstadt beteiligt. Um 12 Uhr findet der Stapellauf statt. Nach Beendigung des Stapellaufs nimmt der Reichspräsident einen Imbiß auf den Deutschen Werken ein und fährt anschließend auf dem Kreuzer „Königsberg“ um 19.30 Uhr ab. Gegen 20.45 Uhr moht der Reichspräsident Schießübungen des Kreuzers „Köln“ bei, die auf der Höhe von Schleimünde durchgeführt werden. Im Anschluß hieran finden bis gegen 22.30 Uhr Torpedobootsangriffe der 2. Torpedoboottorpedoflotte auf die Kreuzer „Königsberg“ und „Köln“ statt. Danach trifft der Kreuzer wieder in Kiel ein.

Am 20. Mai versammelt sich die Flotte um 7.45 Uhr bei Kiel-Feuerschiff. Von 9 Uhr vormittags ab moht der Reichspräsident den Fahrbänder der Flotte bei. Die Übungen werden abgeschlossen mit einer Parade sämtlicher Seestreitkräfte vor dem Reichspräsidenten.

Württemberg

Stuttgart, 28. April. Landfriedensbruch. In der Nacht zum 10. Dezember v. J. ließen Kommunisten und Nationalsozialisten in Ludwigsburg zusammen, und es kam zu einer schweren Schlägerei, bei der ein Nationalsozialist durch einen Schuß leicht verletzt wurde. Vor dem erweiteren Schöffengericht hatten sich wegen dieses Zusammenstoßes neun männliche und drei weibliche Kommunisten zu verantworten. Drei von ihnen erhielten je drei Monate Gefängnis, während die anderen straffrei ausgingen.

Die Tagung der Württ. Bundesgruppe der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise fand am Sonntag hier statt. Hierbei hielt Dr. med. Kahl-Degerloch, der Vorsitzende des Süddeutschen Vereins der physikalisch-diätetischen Vereine, einen interessanten Vortrag über: „Wie gewinnen wir Naturkräfte?“ Nach Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichts durch den Landesvorsitzenden, Gewerbeschulrat Walter-Juffenhansen, sprach der Bundesvorsitzende Paul Schiermeister-Berlin u. a. über die an Pfingsten in Stuttgart stattfindende Bundestagung. Bei dieser soll vor breiter Öffentlichkeit Zeugnis darüber abgelegt werden, was der Deutsche Bund will und in vielen Jahren für das deutsche Volk geleistet hat.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und die Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 betrug bis Ende März 1931 im ordentlichen Haushalt die Mehrausgabe 11 975 000, im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahme 4 767 000 RM.

Verbotene Mai-Rundgebungen. Das Stuttgarter Polizeipräsidium hat lt. Süddeutscher Arbeiterzeitung die geplanten Mai-Rundgebungen auf dem Marktplatz und auf dem Karlsplatz, sowie den Aufmarsch auf dem Hebelplatz verboten. Die Abhaltung der Mai-Rundgebung auf dem Wilhelmplatz wurde erlaubt.

Talflingen, 28. April. Gewehrdebstahl. Im Schützenhaus waren Einbrecher durch ein Fenster, das sie vorher einschlugen, eingestiegen, brachen einen Gewehrschrank auf und entwendeten zehn Kleinkalibergewehre, der Schützenabteilung des Kreisvereins gehörend, und einige große Scheibenschüsseln, die die Mitglieder der Schützengilde dort unter Verloßung hatten. Der Wert der gestohlenen Gewehre beziffert sich auf etwa 2000 Mark.

Ochsenhausen, 28. April. Verbindung von Ackerbau- und Landwirtschaftsschule? Hier ist eine Bewegung im Gange, die eine Verbindung der Ackerbauschule mit der Landwirtschaftsschule anstrebt. Der Staat besitzt hier ein großes Gebäude — die sogenannte Gärtnerküche —, die mit verhältnismäßig geringen Kosten für diesen Zweck umgebaut werden könnte. Dem Bezirk bliebe dadurch ein teurer Neubau erspart.

Ebenweiler, 28. April. Bei der Ortsvorsteherversammlung haben von 305 Wahlberechtigten 287 gültig abgestimmt. Richard Linz, Geschäftsführer in Utzhausen, wurde mit 126 Stimmen gewählt.

Vom bayerischen Allgäu, 28. April. Gewerbmäßige Wilderei. Der 24 J. a. Schreiner Karl Zimmermann von Kottern und sein 22 J. a. Bruder Wilhelm fanden wegen gewerbmäßig betriebenen Wilderns vor dem Gericht in Kempten. Verschiedene Rehgehege und ein Jungbock mußten dran glauben, wobei der Bruder Wilhelm den Kaspasser spielte und dem Karl das Wild zutrieb. Karl Zimmermann wurde zu 3 Monaten, Wilhelm Zimmermann zu 3 Monaten 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Ebenfalls wegen schweren Jagdverweßs wurden der Maurer Johann Knittel von Wald und der Hilfsarbeiter Johann Hörburger von Kottern zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie haben zwei Rehböcke und drei Rehe geschossen.

(Fortsetzung siehe Seite 5)

Aus Stadt und Land

Regol, den 29. April 1931.

Die Politik ist wie eine dünne Gisddecke: Der einzelne kann hinübergehen; die große Masse fällt hinein.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Sonders, O.K. Herrenberg dem Hauptlehrer Wagnertucht in Oberbach O.K. Künzelsau, Gaxweiler, O.K. Regold dem Lehrer Walter Holzinger in Böblingen übertragen.

Beisetzung von Landrat Kommerell

Ein trüber, regnerischer Aprilmittag war es am Sonntag, der den äußeren Rahmen zur feierlichen Beisetzung des vormaligen Oberamtsvorstandes von Reutlingen, Landrat Kommerell auf dem Tübinger Friedhof abgab. Wie sehr Stadt und Bezirk Reutlingen um ihren Oberamtsvorstand trauern, davon legte Zeugnis ab die überaus große Teilnahme von Vertretungen staatlicher und kommunaler Behörden, u. a. Oberamt und Stadtverwaltung Regold, von öffentlichen Instituten, von Organisationen aller Art, ebenso aber auch einer großen Zahl von Einzelpersonen, die sowohl von Reutlingen, von seiner Heimatstadt Tübingen, ja vom ganzen Land gekommen waren, um diesem ausgezeichneten, in Stadt und Bezirk, in Berufs- und Freundeskreisen ebenso hochgeachteten wie belieb-

Festtag an der Landesuniversität

Einweihung des Aula-Erweiterungsbaus

Tübingen, 28. April. In feierlicher Weise wurde heute der Erweiterungsbau der Neuen Aula der Eberhard-Karl-Universität in dem Bieder, das die Wilhelm-, Silber-, Hölderlin- und Gmelinsträße einschließt, zusammen mit der Rektoratsübergabe als Auftakt des Sommer-Semesters seiner Benützung übergeben. In 2½-jähriger Bauzeit unter Oberleitung von Oberbaurat Daiber von der Bauabteilung des württ. Finanzministeriums ist ein Gebäude entstanden, das dreimal so groß ist wie das alte Universitätsgebäude und das in seiner äußeren Form sich harmonisch dem alten, von 1841 bis 1845 erstellten Bau anfügt, jedoch alle architektonischen Anforderungen unserer Zeit erfüllt. Das alte Universitätsgebäude, in dem die Verwaltungsräume und Präzium untergebracht werden, wird jetzt für ein Jahr geschlossen und einem gründlichen Umbau unterzogen. Im Frühjahr 1932 wird dann der ganze Komplex seiner Bestimmung übergeben. In reichem Festgewand zeigte sich Tübingen den vielen Gästen. Es waren etwa 1200 Gäste, Professoren und Studenten, die in dem neuen Festsaal Einlaß fanden.

Unter den Ehrengästen befanden sich Staatspräsident Dr. Bolz, Justizminister Dr. Benecke, Finanzminister Dr. Dehlinger, Wirtschaftsminister Dr. Maier, Senatorat Rath, Landtagspräsident Pfleger, Kirchenpräsident D. Wurm, Bischof Dr. Sproll, Oberbürgermeister Dr. Laurschläger, Stuttgart, Oberbürgermeister Schref, Tübingen, u. a.

Finanzminister Dr. Dehlinger führte in einer Ansprache aus: Württembergs Regierung und Landtag haben sich in der Staatswirtschaft von jeher von den Grundfah-

ten Beamten und Freund die letzte Ehre zu erweisen. Ein druckvoll trat es in Erscheinung, daß ein Mann zu Grabe getragen wurde, der um eines Hauptes Länge über den Durchschnitt hinausragte. Aus den ihm gewidmeten Nachrufen klang es in allen und donharen Schwingungen der bewegten Herzen, die sich zum Wohlklang des Hohenliedes auf den braven, wackeren, pflichtgetreuen, echt schwäbischen Beamten versammelten, der in schwerer Zeit, die sein Volk durchzumachen hatte, und noch habe, ja gerade in dieser Zeit sich so treu bewährt wie Gold. So recht aus dem Herzen kommend waren all die Worte gesprochen, die ihm ins Grab mitgegeben wurden. So hat sich nun wieder einmal das Grab geschlossen über einem Mann, von dem man sagen darf, er war nicht allein ein echt württembergischer Beamter von altem Schrot und Korn, sondern er war auch ein biedeter Schwabe durch und durch, der allezeit, und wo und wann, seinen Mann gestellt hat.

„Aus der tropischen Heimat des Golfstroms“

so heißt der Film, den Herr Dipl. Agr. E. Pannewitz am Donnerstag, 30. April, in den Löwenlichtspielen vorführen wird. Es ist dies wohl der einzige Bildstreifen, welcher uns in die in Geschichte und Neuzeit so oft genannte Westindische Insel und Wunderwelt einen Einblick gibt. Wir kommen auf der Seereise nach der reichen Insel Trinidad, nach Venezuela und dessen 1000 m hoch gelegene Hauptstadt Caracas. Im Golf von Maracaibo sehen wir die Bohrdrillme im Wasser errichtet und dann zeigen uns wundervolle Naturlandschaften und lehrreiche Triebbilder von der Bergung des Panama Kanals. Auch eine Sturmfahrt dürfen wir erleben! Herr Pannewitz, welcher selbst alle die Gebiete durchwandert hat, versteht es, aus seinem reichen Erleben heraus den im Bildstreifen behandelten Stoff den Zuschauern angenehm zu vermitteln. Der Besuch dieses hochinteressanten Filmvortrags kann nur bestens empfohlen werden.

Zweiter Löwenabend

(Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Seminarloal.)

Folgende Balladen sind in Aussicht genommen: 1. Prinz Eugen 2. Kaiser Otos Weihnachtsfeier 3. Der Wösch zu Pisa 4. Herr Olaf 5. Edward 6. Der Sängler 7. Guccer 8. Graf Eberstein 9. Kleiner Haushalt Nr. 1, 2, 3 und 8 gehören wieder zu den Balladen, die ihre Wurzeln in der deutsch-n Bergangenheit haben. Die zweite Ballade hat die Verdünnung Kaiser Otos I. mit seinem aufwärtigen Bruder Heinrich zum Gegenstand. Die Musik reicht aber noch tiefer in die Bergangenheit hinein. Unter den Klängen des Ambrosianischen Lobgesangs aus dem Jahre 380 verlohnen sich die beiden Brüder, die um den deutschen Kaiserthron gekämpft hatten. — Eintritt 0,50 M. Schüler 0,20 M. Mitglieder des Musikvereins und Kirchenchors haben freien Zutritt.

Musik-Verein

Vom M. V. N. werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Im Anschluß an die Abendstingwoche, die im März hier stattgefunden hat, möchten wir Sängler und Sänglerinnen einladen, unserem gemischten Chor beizutreten. Unser Chor hat sich zur Aufgabe gemacht, Oratorien, Cantaten und auch Opern aufzuführen; außerdem dient er dem Fröhlichen und volkstümlichen Gesang. Ferner laden wir die Bewohner der Stadt und Umgebung dazu ein, bei uns als passive Mitglieder einzutreten. Für den Sommer sind folgende Abende vorgesehen: 1. Zweiter Löwe Abend 2. Trio Abend (Schüler der Musikhochschule in Stuttgart) 3. Wolf Abend (Frau Margret Flammer zur Liedern) 4. Orpheus von Gluck 5. Klavierabend (Vierhändiges). Bei vier Abenden ist je eine Ermäßigung von 0,50 M für unsere Mitglieder vorgesehen. Der Jahresbeitrag für die passiven Mitglieder ist von sehr mäßiger Höhe. Angerufen dürfen wir wohl sagen, daß unsere Bemühungen um musikalische, ökonomische und menschliche Erziehung Unterstützung verdienen. Anmeldungen zum Beitritt bei Studienrat Schmid oder Hausverwalter Breden.

Württemberg. Volksbühne

Am Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr, kommt in Regold im Löwen Schloßparkes Zauberkunstspiel „Der Sturm“ zur Aufführung. Die Inszenierung hat Intendant Hans Herbert Richels selber übernommen. Die Hauptrolle, den entthronten Herzog und allmächtigen Zauberer Prospero spielt Josef Heid und seinen Gehilfen, den schnellen und lustigen Lustigkeit Ariel verkörpert Gustav Böttcher. In die übrigen Rollen teilt sich das gesamte künstlerische Personal. Bei dieser Aufführung wird zum ersten Male eine technische Neuerung eingeführt, die Volksbühne zur Anwendung kommen, die Drehscheibe, die den bei Shakespeare so häufigen raschen Szenewechsel ermöglicht. Das Bühnenbild ist von Erik Homann-Webau. Kostüme: Landesbühnen Regold.

Rundfunk-Onkel Ott kommt nach Regold

Wie wir hören, kommt am Mittwoch, den 6. Mai, der bekannte frühere Spielleiter des Südd. Rundfunks Gg. Ott mit einem Künstlerensemble nach Regold. Seine Erinnerung wird

einer vorzüglichen und sparsamen Finanzpolitik leiten lassen und es deshalb wagen können, auf 4 Rechnungsjahre verteilt die großen Mittel von 4 1/2 Mill. M. für diese Erweiterung zur Verfügung zu stellen, die schon vor dem Krieg dringend geworden war. Der hohe Bauaufwand hat Industrie und Handwerk wirtschaftlich belebt und das ganze Land befruchtet. Der neue Bau überragt nach dem Umfang des umbauten Raums und der überbauten Grundfläche alle bisherigen Gebäude der Landesuniversität.

Anschließend sprachen noch Ministerialdirektor Dr. Regding und der Rektor der Universität, Professor der Philosophischen Fakultät, Dr. Littmann. Letzterer gab bekannt, daß der Senat beschlossen hat, Präsident Otto Müller-Stuttgart, früher im Finanzministerium, und dem Erbauer des Hauses, Oberbaurat Daiber im Finanzministerium, für ihre Verdienste um die Erbauung des Universitäts-Erweiterungsbaus die Würde eines Ehrensenators zu verleihen.

Im neuen Sommersemester beträgt die Zahl der Studierenden über 4000. Aus Anlaß der heutigen Feier hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen zwei Ehrenkarten für eine Reise nach den Vereinigten Staaten für bewährte Studierende gestiftet. Zum Schluß seines Jahresberichts übergab Rektor Littmann das Rektorat mit der goldenen Amtskette dem für das nächste Jahr gewählten und vom Staatspräsidenten bestätigten neuen Rektor Professor der medizinischen Fakultät, Dr. Kirchner.

Der neue Rektor, Professor Dr. Kirchner, übernahm das Rektorat und versicherte, daß er sein Amt gewissenhaft erfüllen werde. Dann hielt er einen bedeutungsvollen Vortrag als Rektorsrede über den Schmerz und seine Behandlung in der Chirurgie.

aus noch seines Gastspiels vor einigen Jahren und wir freuen uns, ihn mit einem neuen Programm begrüßen zu können. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Kohlbach, 28. April. Beerdigung. Heute trug man den alljährlich aus dem Leben abgetretenen Elektro-Ingenieur Ernst Seeger zu Grabe. Die allgemeine herzliche Anteilnahme, der dieser Todesfall hier begegnete, fand ihren Ausdruck in dem Erweiden der letzten Ehre. Nicht nur von hier, auch von auswärts waren sehr, sehr viele herbeigeeilt, um den Verstorbenen auf dem Wege zur ewigen Ruhe zu begleiten. Am Grabe sprach in Stellvertretung des Ortsvorstehers Herr Missionar Schmid-Kapold, der seine kräftigen Worte an den Psalm 39, 8, 10 anstieß. Er zeichnete den Entschlafenen als einen strebsamen, zuvorkommenden, charaktervollen Mann. Kränze ließen niederlegen der K. V. der Kriegsbeschädigten durch Hrn. G. Braun und die Altersgenossen durch Hrn. Fritz Lenz. — Rückwärt, durch die Orts Friedhofspolice fährt der Tod genau so seine Opfer in den Ort des stillen Friedens ein, wie durch die alte, nach einem ihm gegebenen, uns oftmals zwar recht schwerverstandenen Gebet!

Altensteig, 28. April. Gemeinderatsitzung vom 22. April. Ein Verkauf von 100 qm Longholz unter der Hand bei einem Erlös von 80%, wird genehmigt. — Dem Antrag der Ortsgruppe des Jungbühl Bundes, „Die Gärten“ um Ueberlassung des Hauswirtschaftsraumes an einem Abend in der Woche kann nicht stattgegeben werden, da der Bund politischen Charakter trägt und städtische Räume für solche Zwecke nicht zur Verfügung gestellt werden. — Ein Grundstückeigentümer hat in den Weidbüchern auf seinem Grundstück einige Fischen enspernen lassen. Es hat sich nun herausgestellt, daß eine der Fischen teilweise auf städtischen Eigentum steht, weshalb die Stadtgemeinde Schadenersatzansprüche erhebt. — Von dem Feuerwehrrückführungsbericht vom Jahre 1930 des Bezirksfeuerwehrrückführungs-Komitee sind Kenntnisse genommen. Einige kleinere Mängel sind bedoben worden. Die Anschaffung eines neuen Gasdruckvermögens anstelle des veralteten wird genehmigt, ferner auf Antrag des Feuerwehrkommandanten 200 Mtr. Schlauchmaterial. Die Anschaffung einer neuen mechanischen Leiter ist wünschenswert, muß aber der hohen Kosten wegen zurückgestellt werden. In dem Bericht ist bemerkt, daß die Feuerwehr auch unter ihrem neuen Kommandanten durchaus auf der Höhe sei. — Die wegen Wegzug der Witwe Rilling auf 1. Juni freierwerdende Wohnung im städt. Gewerbeschulgebäude wird an Giesler Riechler neu vermietet. — Aus Anlaß der Durchsicht der Niederschrift über die oberamtliche Gemeindefestsetzung wird auf Anregung des Oberamts beschlossen: a) ab 1. Mai 1931 entsprechend der Gehaltsverordnungen der städt. Beamten die Rente der für die städt. Gebäude monatlich im voraus zu erheben und zwar soll die Mehrausgabe für den einen Monat ab 1. Mai in 3 gleichen Raten ausgeglichen werden; b) ab 1. Juli 1931 bei den bisher nach der Beamtengehälterordnung bezahlten städt. Angestellten die Rinderzulage zu streichen entsprechend dem Vorgehen der Amtskörpererschaft bezüglich deren privatrechtlich angestellten Straßensärtern. c) Die Stufen zur Feuerwehrgabe von bisher 3, 6, 12, 20, 30 RM. auf künftig 3, 6, 10, 15, 20, 25, 30 RM. abzusändern.

Der Viehverversicherungsverein hier hat um Nachlaß der vom Elektrizitätswerk berechneten Kosten für den Kraftanschluß seiner Drehmaschine in Höhe von 24 RM. nachgehakt, mit der Begründung, die Stadt habe den Drehstuhl nur provisorisch zugewiesen und bei endgültiger Zuweisung entstanden für den neuen Kraftanschluß doppelte Kosten, die bei einem Vergleich zu den Einnahmen während des kurzen Drehbetriebes sehr hoch seien. Dem Gesuch kann aber nicht stattgegeben werden, da sich die Anschlußkosten des Elektrizitätswerks auf 48 RM. belaufen haben und gemäß den Stromlieferungsbedingungen nur die Hälfte berechnet wurde. — Das Innenministerium hat die Oberamtsstellen in Regold zur Unterstützung von Reisekosten ermächtigt, den Stadtarzt Dr. Schneider hier zur Untersuchung von Schafherden und der im Eisenbahnortrecht aus anderen deutschen Ländern eingeführten Wiederläufern und Schweinen heranzuziehen. Hierzu gibt der St. Rat seine Zustimmung. — Nach dem neuesten Erlass der Min. Abt. für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung werden die Schuldaufnahmen für den Straßenumbau, die Regoldkorrektur, den Waldvererb und die Kostendarbeiten noch nicht genehmigt, sondern es wurde jetzt noch der Voranschlag 1931, der erst aufzustellen ist, eingefordert. Es ist nun damit zu rechnen, daß die geplanten Kostendarbeiten nicht durchgeführt werden können.

Herrenberg, 29. April. Straßensperre. Infolge Waldarbeiten ist die Amtskörperschaftstraße Rillingen-Regold für den gesamten Fahrverkehr bis auf weiteres gesperrt. Umleitung über Galtstein.

Reutlingen, 28. April. Jungmännertagung. Zur Jahresfeier des hiesigen G.V.M. waren am Sonntag die Vereine aus Röttingen und Galtstein, sowie viele Freunde aus Herrenberg gekommen. Gemeinsamer Gesang, Vorträge, Ansprachen von



Vorstand Weimer, Parrer Gruber, Oberlehrer Bauhoff aus Mühlhagen, Musikvorträge der hiesigen Musikabteilung sowie des Posaunenkorps wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab und gahlerten die Zuhörer zu einem schönen Erlebnis.

Letzte Nachrichten

Der Kampf um den Butterzoll

Berlin, 28. April. In der gestrigen Besprechung der verschiedenen Reichsminister erklärte, wie verlautet, Reichsminister Schiele, er sei mit der ganzen deutschen Landwirtschaft darin einig, daß die Abhebung der Butterzollerhöhung eine für die Landwirtschaft untragbare Lage schaffen würde, denn der Milch- und Butterpreis würde unter den Vorkriegspreisen sinken. Was das für die Landwirtschaft und für die gesamte deutsche Wirtschaft bedeute, brauche nicht weiter ausgeführt zu werden angesichts der großen Bedeutung, die die Landwirtschaft für jeden bauerlichen Betrieb habe. Die Landwirtschaft habe ein Recht darauf, daß die Entwertung des Gelds auch für ihre Erzeugnisse berücksichtigt werde. Es sei schlimm genug, daß die Viehpreise andauernd weit unter dem Vorkriegsstand (Rindzahl 88 gegen 100 vor dem Krieg) liegen.

In politischen Kreisen wird zugegeben, daß die Lage des Butterzolls wieder auf das politische Gebiet verschoben worden sei. Halbamtlich wird es aber als unzutreffend bezeichnet, daß Minister Schiele erklärt habe, im Fall der Abhebung des Butterzolls werde er zurücktreten, oder daß der Landbund in diesem Fall seinen Rücktritt verlangt habe. Die Entscheidung liegt nun beim Reichskabinett und beim Reichstag.

Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion

München, 28. April. Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei trat gestern in München zu einer Versammlung zusammen, in der eine Erklärung an das deutsche Volk beschlossen wurde, worin gegen die Notverordnung Einspruch erhoben wird.

Aufhebung des Uniformverbots in Baden

Karlsruhe, 29. April. Nach einer Blättermeldung ist das allgemeine Verbot des Tragens der Parteiformen und Bundesstrachen bei öffentlichen Versammlungen und Umzügen von heute an aufgehoben worden.

Der geplante englische Flottenbesuch in Kiel

London, 29. April. Wie hier verlautet, wird zugeht in amtlichen Kreisen die Frage erwogen, ob ein Schwadron der britischen Kreuzmarine im Laufe des Juni dem deutschen Hafen Kiel einen formellen Besuch abhalten soll. Eine Entscheidung ist, wie es heißt, noch nicht getroffen worden.

Die große Heldenorgel von Kuffein. Am 3. Mai wird in Kuffein ein in deutschen Landen und überhaupt in der Welt einzigartig dastehendes Werk errichten: die dem Andenken aller im Weltkrieg gefallenen deutschen Helden geweihte große Frei-Orge! auf dem Bürgerturm der Feste Geroldsdorf am Alpenwall. Die Kuffeiner Heldenorgel, die erste im Bau befindliche große Frei-Orge! weicht in technischer Beziehung stark von den sonst in Kirchen und Konzertsälen gebräuchlichen davon ab, daß ihr Klang weit über den Aufstellungsraum hinaus ins Freie, in die Täler der Alpen, getragen werden soll. Dies bedingt eine Verstärkung des Klangs der einzelnen Pfeifen und eine außerordentlich scharfe Differenzierung der Klangfarben und Klangmittel. Die Orgel erhält 26 Register mit zusammen 1813 Pfeifen und ist das Opus 2308 der seit 1786 bestehenden Orgelbauanstalt E. F. Walder u. Cie. in Ludwigsburg.

Unterföhung. Der Verwalter der Lohnabteilung eines großen Unternehmens in Köln hat 80 000 Mark unterföhlen, indem er teils Sozialversicherungsbeiträge nicht abführte, teils durch Fälschung der Listen höhere Gehaltszahlungen einforderte. Vor der Nachprüfung seiner Bücher hat er sich der Staatsanwaltschaft gestellt.

Ein Betrüger gefaßt. In einem Hotel in Köln wurde ein Fremder verhaftet, der bei einer Bank einen ganzen Koffer voll „gebündelter Schweizer Franken“ gegen amerikanische Dollarnoten umzuwechseln lassen wollte. Die Bündel enthielten wertloses Papier, nur obenauß war je eine Schweizer 20-Frankennote gelegt. Der Betrüger führte drei solche Pässe auf schwedische und französische Namen bei sich, er ist aber ein Russe.

Handel und Verkehr

Weitere Zunahme der Wohlfahrtsverbotslofen in den deutschen Landkreisen

In den deutschen Landkreisen wurden nach der Erhebung des Deutschen Landkreistags am 31. März 1931 347 000 laufend unterföhlte Wohlfahrtsverbotslofen festgestellt. Gegenüber dem Stand vom 28. Februar 1931 (342 000) bedeutet dies eine Steigerung um 5000 oder 1,5 Prozent. Demnach hat im Gegensatz zur Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge, die im März eine Entlastung erfahren haben, die finanzielle Belastung der Landkreise durch die Wohlfahrtsverbotslofenfürsorge sich weiter erhöht.

Vorsicht bei Vertragsabschlüssen mit Rußland

Der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure teilt uns mit: Rußland hat einen starken Bedarf an Ingenieuren, namentlich an hochqualifizierten und erfahrenen Ingenieuren. Die Anstellungsbedingungen sind aber durch die Sowjetbehörden für deutsche Fachleute wesentlich verschlechtert worden. In dem neuen (dritten) „Auftragsvertrag“ ist z. B. die Bestimmung getroffen worden, daß ein Teil des monatlichen Gehalts unmittelbar an eine deutsche Zahlungsinstitute in deutscher Währung gezahlt wird. Der Ingenieur arbeitet daher in Rußland nur für seinen dortigen Unterhalt, da er russische Rubel weder werbefähig anlegen noch ausführen darf. Ferner muß er nach dem Vertrag in nicht begrenztem Umfang Leberarbeit leisten, ohne einen Pfennig dafür zu bekommen. Außerdem kann die Moskauer Behörde den Vertrag ohne jede Entschädigung aufheben, wenn aus einer Untersuchung durch einen Vertrauensmann eine „Unausführbarkeit“ hergeleitet werden könnte.

Einbaltung eines Amer Bankhauses. Im Auftrag der Firma Ferdinand Best u. Co., Romm-Ges., Ulm, teilt Rechtsanwalt Siegfried mit: „Die durch die gesteigerte Wirtschaftskrisis herbeigeföhrten Verluste im Kreditgeschäft und eine ernste Erkränkung des persönlich haltenden Geschäftsföhrers machen die Liquidation der Bankabteilung des Geschäfts notwendig. Mit den unabweisbarsten Gläubigern werde ich mich durch ein Rundschreiben in Verbindung setzen. Es ist durch weitgehende Opfer der Verwandten und die dankenswerte Bereitwilligkeit der bisher an der Firma Best in keiner Weise interessiert gewesenen Gewerbetreibenden Ulm möglich, den Gläubigern eine in aller Kürze zahlbare Quote von 75 Prozent anzubieten. Durch das Einbringen der Gewerbetreibenden Ulm wird es möglich sein, auch die Abwicklung der Debitoren in ruhige Bahnen zu leiten. Die unbedingten Effektendepots sollen der Gewerbetreibenden Ulm zu weiterer Verwaltung und Abwicklung gegeben werden. Eine endgültige Klärung der Sachlage wird noch im Lauf dieser Woche erfolgen.“

Zahlungseinrichtungen. Entschöhlte W. Goldschmidt-Hannover. Der Zusammenbruch soll auf Grundstückspekulationen zurückzuführen sein. — Einkaufspreis für Zerkleinerer und Möbel H. Kuhn-Berlin. Verbindlichkeiten 5,1 Mill. Mark. Zu der Firma H. Kuhn gehören 12 Zweiggeschäfte in verschiedenen Städten wie „Deutsche Bekleidungs-G. m. b. H.“ und „Vohorn u. Co., G. m. b. H.“, beide in Stuttgart.

Märkte

Stuttgarter Schlachthausmarkt vom 28. April. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 26 Ochsen, 40 Bullen, 225 Jungbullen, 438 Rinder, 294 Kühe, 2177 Schafe, 2000 Schweine, 2 Pferde, 1 Reiter. Danach blieben

unterföuft: 60 Jungbullen, 95 Rinder, 20 Schweine. Verlauf des Marktes: Großvieh ruhig, Lieberland, Kühe und Schweine mäßig befeh.

| | | | | | |
|-----------------|-------|-------|--------------------|-------|-------|
| Ochsen: | 28. 4 | 29. 4 | Kühe: | 28. 4 | 29. 4 |
| ausgemästet | 45-47 | - | fleischig | 18-22 | - |
| nachfleischig | 40-44 | - | gering gemästet | 14-17 | - |
| fleischig | 32-38 | - | | | |
| Bullen: | | | Schafe: | | |
| ausgemästet | 35-37 | 35-38 | je nach Fleis- und | 64-67 | 63-65 |
| nachfleischig | 33-34 | 32-34 | mittl. Fleis- und | 57-62 | 56-61 |
| fleischig | 30-32 | - | geringe Kühe | 50-54 | 50-53 |
| Rinder: | | | Schweine: | | |
| ausgemästet | 45-50 | 45-50 | über 300 Pf. | 45 | 44-45 |
| nachfleischig | 42-45 | 42-45 | 240-300 Pf. | 45-46 | 44 |
| fleischig | 38-41 | - | 200-240 Pf. | 45-46 | 43-44 |
| gering gemästet | - | - | 180-200 Pf. | 43-44 | 42-43 |
| | | | 150-180 Pf. | 41-42 | 40-41 |
| | | | unter 120 Pf. | 41-42 | 40-41 |
| Kühe: | | | Genoss: | 32-37 | - |
| ausgemästet | 31-37 | - | | | |
| nachfleischig | 23-29 | - | | | |

Pforzheim, 28. April. Schlachthausmarkt. Zutrieb: 6 Ochsen, 7 Kühe, 45 Rinder, 17 Fohlen, 16 Kühe, 367 Schweine. Preise: Ochsen 1. 47-49, 2. 42-45, Fohlen 1. 41, 2. und 3. 39 bis 37, Kühe 1. 35, 2. und 3. 30-32, Rinder 1. 49-51, 2. 44 bis 47, Kühe 2. 65-68, 3. 58-63 Pf. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mäßig befeh.

Schweinepreise. Kirchheim u. T.: Milchschweine 12-20, Zücker 30-60. — Oberlenfeld: Milchschweine 13-21. — Riedlingen: Milchschweine 10-18, Mutterchweine 85-100. — Tuttlingen: Milchschweine 9-17 Pf.

Fruchtpreise. Nalen: Weizen 14.50-14.60, Weichweizen 10.70 bis 11, Roggen 10.50-10.70, Gerste 14, Haber 9.50-11, Rotklee 70, Futtererbsen 14. — Heidenheim: Kernen 15.30-15.60, Haber 9.20-9.40. — Leutkirch: Roggen 16-17, Gerste 15-16, Haber 10.25-11. — Riedlingen: Braugerste 12-13, Saatgerste 12.50-13.20, Haber 9-10.50, Weizen 12, Erbsen 13-16, Erber 20-21, Weizen 13.50-14. — Kottweil: Erbsen 15.50, Erber 26, Gerste 14-15.50, Weizen 15.50, Haber 11. — Tuttlingen: Weizen 13-15.50, Dinkel 8.50, Roggen 11.50, Gerste 12-14, Haber 10-14.

Wetter

Anfolge des nordwestlichen Tiefdruckes ist für Donnerstag und Freitag Vorhersage des unbedeutenden, nur zeitweilig aufheiternden Wetters zu erwarten.

Württembergischer laßt Euer Geld im Lande

Helft Euch selbst aus Wohnungsnot und Zinsenlast durch Schaffung von Eigenheimen und Entschuldung des Hausbesitzers.

Unkündbare Tilgungsdarlehen zu 1% Zins bei 5% Tilgung

erhalten Sie durch Abschluß eines Sparvertrags von der württemberg. Bausparkasse

Volkshilfe e. G. m. b. H.

Stuttgart, Kriegsbergstraße 38
Mitarbeiter gesucht

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage Haus, Garten- und Landwirtschaft.

Mostrosinen Luger-Nagold

Empfehle den Herrn Bienenzüchtern von Nagold und Umgebung sämtliche **Bienenzucht-Geräte** sowie **Regina-Kunstwaben** in verschiedenen Mäßen bei billig gestellten Preisen. **Eugen Kehl**, Glaschneidemeister, Nagold. Ein größeres Quantum gut eingebrachtes **Heu** verkauft.

Stadtgemeinde **Wildberg** Oberamt Nagold. 1235
Der am **Freitag, den 1. Mai 1931** fällige **Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt** wird abgehalten. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Bürgermeisteramt**

Am Markttag frische **Kaffeeröstung** bei **Fr. Schmid**, Vorstadt. Eine **Ziege** verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1241

Modenschau
Lyon's illustrierte Zeitschrift für Heim und Gesellschaft. Erscheint monatlich in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung im Umfange von 64 Seiten 34 Seiten Mode 30 Seiten Unterhaltung. Mehr 120 neue Modelle in jedem Heft **Preis 70 Pfennig** Unentbehrlich für Schneider. Probenummern und Abonnements in der Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Das gute **Nährbier** Für **Jung und Alt** **MALBI** Brauerei Rob. Leicht Vaihingen a. F. - Stuttgart

Versteigerung in Wildberg Donnerstag, 30. April, auf dem Fabrikamwesen vormals **Bacula-Industrie**. Möbelstücke, Stühle, Haushaltungsgegenstände, Geräte, hölz. Zuber und Kübel, geb. Fahrrad, 2 Rinderwagen, Flaschen, Einmachgläser, Vogelkäfige, ganze Büroeinrichtung, 2 räd. Handwagen, Arbeitstische, verzinkt. Draht, Bacula-Gewebe, 2 Fahrwagen usw. 1239 **Einwickelpapier** stets zu haben bei **G. W. Jaifer**.

Rindersportwagen gut erhalten, billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 1232 **Künzles Bilderatlas** zu den **Hellkräuterbüchlein** **Chrut u. Uchrut** soeben in neuer verbesserter Auflage erschienen und für M. 1.20 vorrätig in der **Buchhandlung Zaiser Nagold**.

Mostrosinen empfiehlt 1178 **Fr. Schittenhelm** **LUGER** jenseit Altdauer **Stg.-Räse** halbbreis Pf. 44 **Billigen Most** können Sie sich herstellen ohne großen Umstände. **Haude Heibelbeeranfang 100 Pf.** Post. nur 2 Pf. 5.-. Die **Apfelmost** schmeckt **Ettinger Mostanfang 100 Pf.** Post. nur 2 Pf. 4.-. **Dr. Herm. Haude Ettingen 105** Wo keine Niederlage. Lieferung franco.

Wöhingen, 28. April 1931



Trauer-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Worloß
geb. Schmid

nach schwerer Krankheit in der Klinik in Löhningen, wo sie Heilung suchte, unerwartet in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Der trauernde Gatte:
Martin Worloß
mit seinen Kindern.

Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Nagold, den 29. April 1931.



Hiermit gebe ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, treubeforgter Gatte

Georg Benz, Oberlehrer a. D.

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer
Marie Benz geb. Grauer
mit Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Musik-Verein Nagold

Wir laden Sänger und Sängereinnen zum Eintritt in unsern gemischten Chor, ferner die Einwohner der Stadt und Umgebung zum Beitritt als passive Mitglieder ein. (Näheres im lokalen Teil der heutigen Zeitung).

Einmalige Vorführung

Aus der tropischen Heimat des Golfstroms

Ein hochinteressanter Kultur- und Reisefilm. Filmvortrag von H. Dipl. agr. E. Fannwig in den

Löwenlichtspielen

am Donnerstag, den 30. April nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Nagold, den 28. April 1931



Danksagung

Für die zahlreiche Anteilnahme von nah und fern, welche uns beim letzten Geleite zur Ruhestätte meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Großvaters

Konrad Sayer, Kutscher

zuteil wurde, sowie auch für die vielen Kranzspenden von allen Seiten sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wünschen Sie

für Frühjahr und Sommer modern und gut gekleidet zu sein, dann machen Sie Ihre Einkäufe im

Spezialhaus
Christ. Theurer
Nagold

Dasselbe bietet Ihnen, in jeder Hinsicht reell und zu äusserst günstigen Preisen, was Sie für die

Herren- u. Knabenbekleidung benötigen. Nur einige Beispiele:

Herren-Straßenanzüge
1- und 2-reihig Mk. 45.- 52.- 65.- 74.- bis 100.-

Herren-Sportanzüge, 2teil., Mk. 28.- 35.- 48.- 65.-
Sportanzüge 4 „ „ 45.- 55.- 68.- 75.- bis 120.-
Gummimäntel Mk. 15.- 18.- 22.- 28.- 32.- 45.-
Trenchkordmäntel Mk. 26.- 32.- 36.- 48.- 54.-

Gabardin- u. Covercotmäntel
mit angewobenem Futter oder auf Seide gearbeitet, Mk. 58.- 65.- 72.- 85.- 96.- 105.-

Knaben- und Burschenanzüge von Mk. 5.- bis 50.-
Windjacken für Damen und Herren, Mädchen und Knaben von Mk. 7.- an

Flanell- und Gollhosen von Mk. 8.50 bis 28.-

Hüte von Mk. 3.50 an **Mützen** von Mk. 1.50 an

Herrenstoffe in allen Preislagen von Mk. 6.- bis 25.-

Anfertigung nach Mass




Viehdecken
fertig und am Stück billigst bei

Gottlieb Schwarz
Herrenbergerstr.

Stricken
aller Arten von Strümpfen, Balloden Kleidern usw.

auf modernster Strickmaschine empfiehlt sich

Karl Schöttle
Calwerstr. 41.

Textbüchle
Schafspears Lustspiel.

Der Sturm
zu 40 J. vorrätig bei

G. W. Zaiser - Nagold

Bollerfammlung
statt. Es werden sämtliche Mitglieder erwartet.
K. S. D. N. F.
Ortsgr. Nagold.

Auf dem Markt schön blühende
Stiefmütterchen, gefüllte
Nelken, Primeln

Zuna
Nagold

Prima
Apfel-Moß
liefert jedes Quantum frei Haus bei billigsten Preisen

Eugen Finkenbeiner
Apfelweinfelerei
Winnenden. Telefon 60.

Sicheren Erfolg bei Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Nieren-, Blasenleiden, Ischias, Hexenschuß, Herzleiden u. allen Blutstauungen

Elektrische Lohtanninbad Nagold

Gegr. 1901
Clara Bauer
Viola
Dankschreiben!



Arbeitshosen

1919

1a engl. Leder Samtkord und Hosenzeug

Blaue Arbeitsanzüge

Maler- und Gipseranzüge
in nur besten Qualitäten äusserst preiswert

Christian Schwarz
Bahnhofstr. und Marktstr.



Schirme
für Damen, Herren und Kinder, in allen Preislagen

Carl Pflomm, Vorstadtplatz

Achtung Hausfrauen!

Von Donnerstag morgen 8 Uhr ab kommen auf dem Jahrmärkt (bei Wehnermeister Krauß) zum Verkauf: ca. 100 Stück veredelte Rosen 3 St. nur 1.-, garantiert großblumige Kletterrosen (gut bewurzelte Ableger in 4 Farben) 3 Stück nur 1.-, ferner Gartennissen das St. 15 Fig. sowie schöner Goldschmied, Flammenhera, Pfingstrosen, Christrosen, Lilien, Schnittlauch, Topf- und Nachtweiden, ferner einige Tausend Gladiolen-Zwiebeln in verschiedenen Farben, 10 Pfg. das St., Begonien, Dahlien-Knospen, Hochstammrosen, gefüllter Flieder, Schneeballen, Mandelbäumchen, Goldregen usw.

Reef, Wangen.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung

Das Eisenwarengeschäft der Firma

Hermann Rüdiger, Herrenberg

habe ich künlich erworben und beginne mit dem Verkauf unter der alten Firma am 1. Mai 1931

Infolge langjähriger Erfahrung in der Branche und gestützt auf in dieser Zeit erlangte gründliche Fachkenntnis und nicht zuletzt dank meiner Verbindung mit erstklassigen Häusern bin ich in der Lage, einer sehr geschätzten Kundschaft in Punkto Preisen und Qualitäten nur das Beste zu bieten. Ich empfehle angelegentlichst neben Eisenwaren aller Art, Küchenartikeln und Werkzeugen, meine Abteilung Kolonialwaren. Mein Bestreben wird stets sein, bei aufmerksamer, fachmännischer Bedienung in streng reeller Weise meinen Dienst am Kunden aufzubauen und bin für die Unterstützung durch eine sehr geschätzte Kundschaft von Stadt und Land sehr dankbar.

Rudolf Haffa und Frau Hedwig geb. Riehm, Herrenberg.



Fütterung tragender Kühe.

Die Vorbereitung und Fütterung der tragenden Kühe ist von großem Einfluß auf die spätere Abkalbezeit. Die Kuh muß sich beim Abkalben in einem gut angelegten Zustand befinden, da magere Kühe erst viel Futter gebrauchen, um in eine gute Milchleistung zu kommen. Oft erreichen sie aber auch in einem solchen Zustand überhaupt keine Höchstleistung mehr. Da später hohe Anforderungen an den Mineralstoffbedarf gestellt werden, ist es erforderlich, daß auch hierin vor dem Kalben schon ein gewisser Vorrat geschaffen wird. Man erreicht dies am besten durch Gaben von bestem Vieleis- und Luzerneheu und etwas Kraftfutter. Einige Tage vor dem Kalben ist jedoch Diät einzuschalten, um Milchleber zu vermeiden; es empfiehlt sich dazu die Gabe von Weizenkleie und etwas Leintuchen.

Besondere Beachtung ist auch der Fütterung beim und nach dem Kalben zu schenken. Durch den Geburtsakt sind die Eingeweide der Kuh zusammengedrückt, weshalb Diät des Futters (wenig Raubfutter) mit gleichzeitiger Stillen des Durstes angebracht ist. Nachdem dann die Nachgeburt abgegangen und die Geschwulst beseitigt ist, geht man zum allmählichen Erleben der Milchab über, d. h. man fahre ihr immer etwas mehr Nährstoffe zu, als ihrer Leistung entspricht. Füttere man nach Klassen, so wird man die Kuh immer eine Futtermasse höher bringen, als sie ihrer Leistung nach gehört. Sehr große Fehler werden nun noch hinsichtlich der Trockenstellung der Kühe gemacht vor dem Kalben. Man muß bestrebt sein, die Kuh sechs bis acht Wochen vor dem Kalben zum Trockenstehen zu bekommen. Falsche Rechnung, indem hochleistungsfähige Kühe bis zum Kalben ausgenutzt werden, hat schon so manches Tier für die spätere Milchleistung verdozt, wenn auch ein augenblicklicher Geldnutzen dabei herauspringt. Das Quantum der in der eigentlichen Trockenzeit gelieferten Milch gibt der Kuh in der folgenden Laktation bestimmt weniger und darüber hinaus kann sie in ihrem Gesamtorganismus schwer geschädigt werden. Die Kuh gebraucht unbedingt vor dem Kalben ein Ruhestadium, um später wieder ausreichende Leistungen zu gewährleisten. Durch richtiges einweihendes Füttern und Überschlagen von Weizenkleie läßt sich ein Trockenstehen auch fast immer erreichen.

Ratten als Verbreiter der Maul- und Klauenseuche

In Dänemark war schon ziemlich lange die Auffassung verbreitet, daß die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs in vielen Fällen durch Ratten weitergetragen werde. Man hatte aber bisher noch nicht feststellen können, inwiefern die Ratten selbst an der Maul- und Klauenseuche erkranken können. Vor einigen Tagen wurde in diesem im Dorfe Sloby auf der Insel Falster eine Entdeckung nach dieser Richtung hin gemacht, die, wenn sich die Wahrheit derselben bestätigt, von größter Bedeutung sein dürfte. Man fand nämlich in dem im genannten Dorf gelegenen Gehöft des Gutsbesizers Krogh, wo der Rindviehbestand seit einiger Zeit Opfer der gefährlichsten Seuche geworden ist, mehrere Ratten, welche, wenn die Merkmale nicht trügen, selber mit der Maul- und Klauenseuche befallen waren. Einige der in Frage stehenden Ratten waren, als sie gefunden wurden, bereits tot, andere waren schwer erkrankt und wiesen dabei mehrere der bekanntesten Anzeichen der Rinderpest auf: sie waren an Kopf und Füßen mit zahlreichen Blasen derselben Art, in welcher solche bei der Maul- und Klauenseuche des Rindviehs vorzukommen pflegen, bedeckt, und das Krankheitsbild, welches die Ratten aufwiesen, erinnerte — auch nach der Aussage des Tierarztes — in hohem Grade an dasjenige des an Maul- und Klauenseuche erkrankten Rindviehs. Die verdächtigen Ratten wurden unverzüglich der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Kopenhagen überreicht, wo eine genaue Untersuchung der Frage, ob es sich tatsächlich um einen Fall der „Rinderpest bei Ratten“ handelt, vorgenommen wird. Im Laboratorium der Veterinärabtei-

lung des genannten Kopenhagener Instituts hat man zunächst, um die Art der Krankheit der Ratten einwandfrei feststellen zu können, einer Anzahl von Meerschweinchen einen Teil des gefundenen Krankheitsstoffs eingelnipft. In einigen Tagen wird man aus dem Zustand der Versuchstiere feststellen können, ob man tatsächlich einem echten Fall der Maul- und Klauenseuche gegenübersteht. In Dänemark bereitet man sich inzwischen auf einen tunlichst energiegelassen Ausrottungssektzug gegen die Ratten vor, deren Gefährlichkeit vielleicht noch viel größer ist als man sich es bisher vorgestellt hat.

Der Leonberger.

Der Leonberger kam zu einer Zeit zuerst auf die großen Hundeaussstellungen, als der Bernhardiner ganz ungeheuer in Mode war. Man sah in den an sich schönen Hunden, welche ihren Namen nach der Stadt Leonberg im alten Sächterland Hürttemberg bekommen hatten, eine unangenehme Konkurrenz für die Bernhardinerzüchter und es hat lange gedauert, bis der Leonberger sich gegen das Vorurteil, daß er nichts sei als eine beliebige Kreuzung, durchsetzen konnte. Heute kann sich der Leonberger aber auf jeder Ausstellung sehen lassen. Er hat sich, namentlich dank der Kühe, die sich hervorragende württembergische Züchter auch weiter mit ihm gegeben haben, sehr herausgemacht als ein Hund von achtunggebietender Größe, schönen Körperverhältnissen, einem sehr dichten, langhaarigen Fell mit ebenfalls dichter Unterwolle, auf welches glatt anliegt, mit einer hübschen Franse an den Ohren. Eine



gute Halskrause muß ausgebildet sein. An den Hüften, an den Schultern und am Rücken soll das Haar kurz und schlicht sein, dagegen auf der Brust und an den Hüften sehr gewellt. Die Ellbogen bis zu den Füßen und die Hinterläufe bis zu den Sprunggelenken sind auf der Rückseite mit verlängerten Haaren versehen. Die Farbe ist gelb oder rot, oft mit einem Anflug von Schwarz, Wolfsharke mit dunklem Oberschädel und Augenumrandung ist sehr gesucht. Weiße Abzeichen außer einem kleinen Bruststern oder wenig Weiß an den Fehden ist fehlerhaft. Fehlerhaft ist alles, was an Kreuzung mit Bernhardinern hinweist. Die Schädelhöhe muß beim Rüden wenigstens 80, bei der Hündin 70 Zentimeter betragen. Der Schwanz, daß der Leonberger keine alte Rasse sei, war ganz verfehlt. Er ist aus den Resten alter großer Rassen hervorgegangen, und selbst der Bernhardiner ist in seiner heutigen Gestalt keine alte Rasse. Was den Leonberger empfiehlt, ist seine Klugheit und Treue, bei großer Kraft und einer natürlichen Gutmütigkeit. Als Schutzhund und als Belegter ist er wegen seiner für einen so großen Hund

beträchtlichen temperamentsvollen Beweglichkeit sehr empfehlenswert, und die Zahl seiner Freunde ist längst so groß geworden, daß seine Gefahr mehr besteht, er könne je wieder aus dem Verzeichnis empfehlenswerter deutscher Hundrassen verschwinden.

Eine südafrikanische Seltenheit.

Das hier abgebildete Gewächs, für das in der Zeit der Rattenliebhaberei jeder Pflanzenfreund Interesse haben dürfte, hat noch keinen deutschen Namen. Es ist den Gärtnern und Gelehrten nur unter dem wissenschaftlichen Namen Euphorbia horrida bekannt, was wörtlich übersezt „schreckenerregende Wolfsmilch“ heißt. Also eine Wolfsmilch haben wir vor uns, eine Verwandte unserer einheimischen Wolfsmilcharten, nur ähnlich wie der bekannte Christusdorn, der auch eine Wolfsmilch ist, ganz in das Faktusartige geraten. Diese Pflanze hat eine merkwürdige Geschichte. Man hatte sie im 18. Jahrhundert in Südafrika entdeckt, beschrieben und auch nach Europa gebracht. Dann schien sie aber ausgefallen zu sein, denn man hörte nichts mehr von ihr, und erst einem deutschen Forscher, einem Arzt Dr. Braun, der die südafrikanische Küste auf Schmetterlinge erforschte, gelang es, sie hundert Jahre



nach ihrer Entdeckung wieder aufzufinden. Sie lebt nur an wenigen Stellen im Distrikt Willowmore, der zu den regenärmsten Gebieten der Erde gehört und z. B. seit 1925 keinen Regen mehr gesehen hat. Dort ist sie aber auch sehr selten, und wenn man sie findet, hat man sie noch lange nicht erbeutet. Mit langen Wurzeln liegt sie nämlich zwischen großen Steinbrocken, aus denen man sie sehr vorsichtig herauspicken muß. Verletzt man dabei aber die Wurzel, so verblutet die Pflanze nachher und alle Mühe war umsonst. Allem Anschein nach wächst sie unter solchen Umständen ungeheuer langsam und man nimmt an, daß größere Exemplare über hundert Jahre alt sind. Bei uns braucht sie sehr viel Sonne und darf in der Wachstumsperiode nur wenig, in der Ruhezeit gar nicht gegossen werden, dagegen ist sie, da es in ihrer Heimat sehr raub ist, gegen Kälte nicht empfindlich. Wenn es bei uns Herbst ist, erinnert sie sich daran, daß um diese Zeit in ihrer Heimat das Frühjahr kommt und setzt schöne dunkelrote Blüten an, aus denen auch bei uns fruchtbare Samen entstehen, die in Gesteinspalmen mit der nötigen Vorsicht zum Anbau gebracht werden können. Nur ist sie noch zu selten, um der Mehrzahl der Rattenfreunde zugänglich zu sein.

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIE
VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTEN

(Fortsetzung 1)

„Wir paßt nur nicht, daß Sie sich in meine Angelegenheiten hineinmischen, die Sie einen . . . Schmarren angehen.“
„Mein Herr . . .!“ versuchte Berghammer aufzubrausen.
„Lassen Sie mich gefälligst in Ruhe. Ich habe mich damit abgefunden, daß Sie meine Schwester mit Ihrer Hand beglückt hat, mehr können Sie nicht erwarten.“
Er wandte sich seiner Schwester zu und reichte ihr die Hand.
„Tag, Liba!“
„Tag, Willfried! Du bist wenig nett heute, gleich am Tage deiner Ankunft.“
„Was mirst Du mir denn vor, Liba,“ wehrte Willfried ab.
„Daß ich mit Deinem Gatten vom ersten Tag an nicht harmoniere, das weißt Du. Aber ich lasse Baron Berghammer in Ruhe und weiter verlange ich auch von ihm nichts.“
Der Baron warf nachlässig ein:
„Mein Bester . . . vergessen Sie nicht, daß ich jetzt mit zur Familie gehöre und damit ein Recht habe, in Familiendingen mitzureden. Und hier wird es zu reden geben.“
„Ich wüßte nicht, über was.“
„Ihre sinnlose Verschwendung . . .!“
„Dat mein miltelliches Erbeil aufgezehret . . . weiter nichts. Oder wollen Sie deswegen beantragen, mich unter Kuratel zu stellen?“
„Es wäre das Beste! Jetzt ist es leider zu spät! Papa hat ja erklärt, daß er . . .!“
Jetzt fiel der Kommerzienrat ein.
„Nähig sagte er: „Ich habe nichts erklärt, als daß ich so nicht mehr mitmache. Im übrigen, lieber Schwiegerjohn, wäre es besser, wenn Sie sich tatsächlich nichtin die Sache einmischen würden. Ich kann Willfrieds Verschwendung nicht gutheißen oder entschuldigen, aber . . . es geht uns nichts an. Es war sein Geld, mit dem er tun und lassen konnte, was er wollte. Also lieber Schwiegerjohn, ich bitte um ein wenig Zart und Rücksichtnahme, zumindest auf mich!“

„Lieber Schwiegervater . . . Sie wüßten mich verstehen!“
„Es ist gut, Eberhard! Daß Sie sich mit Willfried nicht vertragen . . . ich bedaure es. Gegenseitige Abneigung, gegen die nichts zu tun ist. Aber in meiner Gegenwart möchte ich doch bitten, einen anderen Ton anzuschlagen und ein wenig Zurückhaltung zu üben.“
„So! Gut, ich werde künftig schweigen! Fällt mir natürlich schwer! Zweihunderttausend Mark sind schließlich kein Pappenspiel!“
Saralatisch entgegnete der Kommerzienrat: „Das habe ich damals auch gedacht, lieber Schwiegerjohn. Damals, als ich Sie kannte.“
Dem Baron war mit einem Male die Rede vorschlagen. Er murmelte etwas vor sich hin.
„Dann wandle er sich zu seiner Frau.“
„Komma, Liba, es ist besser so! Papa hat eben eine Vorliebe für den verlorenen Sohn.“
„Sie verlassen das Zimmer.“
Willfried wechselte einen Blick mit seinem Vater, dann sagte er und es kam ihm aus dem Herzen: „Flegel!“
Kommerzienrat von Kammerling mußte lachen.
„Diesmal hast du recht, aber kommen wir jetzt auf deine Rede zurück. Du wüßt arbeiten! Im, das klingt nicht übel. Aber sage mir einmal, wie dachtest du dir das?“
„Stecke mich in einen Betrieb von dir! Hast doch drei große Buchdruckereien, Papierfabriken und was weiß ich alles.“
Der Kommerzienrat überlegte. Dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Junge, ich glaube, da würde dich ein Lehrling beschämen! Da blamiert dich und mich nur.“
„Das wäre abzuwarten, Papa! Weißt du, an sich habe ich für einen Büroposten augenblicklich noch nicht so die rechte Lust. Ich meine, einen Posten, da man mich in meiner Eigenschaft als Sohn des Chefs, gewissermaßen als Chef respektiert, wo ich aber doch noch nichts recht zu sagen habe. Mich reizt eine Aufgabe. Hast du nicht eine Aufgabe für mich, deren reiflose Bewältigung ein Einsehen aller Kräfte erfordert? Hast du nicht einen heruntergekommenen Betrieb, den es sich lohnte, wieder hochzuschaffen?“
Kammerling schüttelte den Kopf und musterte den Sohn verwundert.
„Junge, ob du dir da nicht zuviel zumutest?“
„Das weiß ich nicht Papa! Ich glaube jedenfalls an mich und meinen Willen. An Energie mangelt's mir nicht. Lernen

muß jeder, aber man schafft's manchmal in Wochen, wozu andere Jahre brauchen.“
„Zweifello!“ sagte der Kommerzienrat in Gedanken. „Weißt du, Willfried, ich will einmal überlegen, was ich mit dir anfangen. Ins Büro möchte ich dich jetzt, da du so frisch aus der Freiheit kommst, nicht einberufen. Das würde dir kaum gut tun! Ich werde einmal überlegen!“
„Schön, Papa! Also . . . nach Tisch?“
„Gut, Willfried, nach Tisch sage ich dir Bescheid.“
Willfried verließ des Vaters Arbeitszimmer. Der zurückbleibende Kommerzienrat aber wunderte sich über sich selber. Seine Strafrede . . . die er vorhatte . . . wie wollte er den Berchwender aus den Lumpen schütten . . . und nun? Nichts von alledem!
Es gestand sich nicht, daß viel zu große Liebe eines Vaters zu dem Sohne da im Wege stand.
Nach dem Mittagmahl begab sich der Kommerzienrat wieder in sein Arbeitszimmer und brannnte sich eine seiner schwarzen, wärsigen Zigaretten an.
Dann überlegte er, was er mit dem Sohne anfangen sollte. In Gedanken sah er seinen einzigen Jungen, den hübschen lieben Keel, vor sich und mit einem Male fühlte er sich verhöhnt. Willfried hatte mit seinem Gelde gewälzt, ja, „as wohl! Aber doch nicht mit sich, mit seiner Gesundheit! Er schien ganz der Alte geblieben zu sein. Alles war Frische an ihm, nichts Blasieretes haftete ihm an. Er war so jung . . . wie er es einst gewesen.
Und . . . es war sein Sohn!
Immer mehr fühlte der Mann, wie er an dem Sohne hing, daß er ihm nicht großen konnte. Er war nicht schlecht. Das bewies er auch damit, daß er arbeiten und schaffen wollte. Der Diener war zerstückelt eingetreten.
Kommerzienrat Kammerling hatte ihn aber doch gehört und wandte den Kopf.
„Was gibt es, Paul?“
„Gehimrat Haberlein . . . möchte den jungen Herrn sprechen!“
„Ja . . . und . . . so führen Sie ihn doch zu meinem Sohn!“
„Der junge Herr ist augenblicklich nicht zu finden und darum möchte Sie der Herr Gehimrat einen Augenblick sprechen.“
„Ich lasse bitten!“ (Fortsetzung folgt)